

Affoltern i.E., Biembach, Grünenmatt, Hasle b.B., Häusermoos, Heimiswil, Hettiswil, Kaltacker, Krauchthal, Lützelflüh, Oberburg, Ramsei, Rumendingen, Rüedisbach, Rüegsau, Rüegsauschachen, Rüegsbach, Schaffhausen, Schmidigen-Mühleweg, Weier i.E., Wynigen

GRÜNENMATT / BERN

«Ich flüstere nicht, aber ich höre sehr genau zu»

Monty Roberts ist eine lebende Legende. Als «Pferdeflüsterer» erlangte er weltweite Popularität. Vergangenes Wochenende kam er, um Bern von seinem Können zu überzeugen.

Monty Roberts zeigt in seiner Show vier verschiedene Pferdetypen. Als erstes bekommt der Zuschauer einen sogenannten «Starter» zu sehen. Ein noch rohes Pferd, das weder Sattel noch Reiter kennt. Roberts führt vor, wie er mit seinen Methoden «Join up» und «Follow up», das junge Tier in kürzester Zeit dazu bringt, einen Reiter zu tragen. Für Roberts Methoden interessierte sich auch Hanspeter Steffen aus Grünenmatt. Er reiste mit seiner Stute «Gina» nach Bern, um sie von Roberts einreiten zu lassen. Am Sonntagmittag wählt Roberts

aus den neun ange-reisten Pferden vier für die Show am Abend aus. Die anderen werden von seinen Schülern am Nachmittag trainiert. So auch Gina, welche Roberts nicht in seinem Abendprogramm zeigen wollte. «Die Stute ist problemlos, das schaffen auch meine Jungs», meint Roberts. Unter den wachsamen Augen des Meisters wurde mit der Stute zuerst die Rangordnung geklärt und ihr dann einen Sattel umgeschallt. 30 Minuten später sitzt der Reiter auf dem jungen Pferd. Steffen gefällt's. Er holt sich noch einige Tipps, wie er zu Hause mit Gina weiterarbeiten soll. Roberts gibt derweilen Autogramme und erklärt, dass seine Methode mit Flüstern nichts zu tun habe. «Ich flüstere nicht, aber ich höre sehr genau zu. Das Pferd bestimmt das Tempo.» Nur sei es leider so, dass die meisten Menschen nicht zuhö-



Monty Roberts bespricht mit Hanspeter Steffen das Vorgehen.

ren wollen. Darum reist Roberts auch um die Welt, um sie zu bekehren. «Ich bestehe darauf, dass bei der Arbeit mit Pferden keine Gewalt angewendet wird. Immerhin schlagen sie ihre Frau oder ihre Kinder auch nicht, wenn sie nicht sofort gehorchen», erklärt Roberts.

Ein Guru auf Reisen

Seine Art mit Tieren umzugehen, hat die Reitszene in den letzten

20 Jahren massiv verändert und aus dem Farmerssohn aus Amerika ist ein millionenschwerer Guru geworden. In seiner Show am Abend hört er nicht auf, die Vorzüge seines speziell von ihm entwickelten Halfters, seiner Online-Akademie und seiner diversen Bücher anzupreisen. Selbstverständlich kann man alles direkt vor Ort kaufen. Er vermarktet sein «Lonely-Cowboy» Image gut und weist das Publikum mehrmals

darauf hin, dass er nur noch dieses eine Hemd habe, mit welchem er noch am selben Abend nach Brasilien reisen müsse. Daneben trainiert Roberts selbstverständlich Pferde, die alle während der Show grosse Fortschritte machen. Eine Zuschauerin bringt es auf den Punkt wenn sie erklärt: «Es ist schade. Roberts macht seine Arbeit toll, da wäre der ganze Zauber rundherum doch gar nicht nötig.» mmh.



Die Stute Gina trägt zum ersten Mal einen Sattel. Ein Instruktor macht mit ihr «Join up».



Geschafft! Kurze Zeit später läuft Gina unter einem Reiter im Roundpen. Die Stute bleibt die ganze Zeit den Umständen entsprechend ruhig.

RÜEGSAU

Tod kommt aus Heimiswil



Christine Brand schrieb mit ihrem ersten fiktiven Roman «Todesstrich» ein Buch, das durch Spannung und Realitätsnähe besticht. Martina Mötteli

Christine Brand schrieb mit «Todesstrich» einen fesselnden Kriminalroman.

Sie kennt die Gegend rund um Burgdorf wie ihre Westentasche. Autorin Christine Brand ist in Oberburg aufgewachsen und lebt heute in Burgdorf. In ihrem Roman «Todesstrich» erzählt sie die Geschichte einer ver-

missen Drogenprostituierten, ohne dabei in die gängigen Klischees über die Szene oder das Landleben abzudriften. Die Geschichte spielt in Bern und in Heimiswil. Ein Bauer kommt in Kontakt mit Prostituierten und die neue Chefin des Deuzernates für Leib und Leben der Berner Polizei hat schon bald die Vermisstenanzeige ei-

ner drogenabhängigen Mutter, welche sich prostituiert, auf ihrem Schreibtisch. Doch da gibt es auch noch den ungelösten Fall einer anderen Drogenprostituierten, welche ermordet wurde, doch deren Mörder man nie fand. Ob hier ein Zusammenhang besteht?

Recherche trifft auf Fiktion

Brand war jahrelang als Journalistin für die Gerichts- und Polizeiberichterstattung zuständig und weiss daher, was wirklich passiert, wenn jemand als vermisst gilt. Ihr Roman «Todesstrich» ist daher sehr nahe an der Realität. «Als Journalistin schreibt man gerne über Tatsachen und als Autorin baut man darum herum eine fiktive Geschichte auf.» Das ist Brand gelungen. «An einer Lesung gratulierte mir eine Zuhörerin und meinte, die Polizeiarbeit sei sehr gut beschrieben. Sie könne das beurteilen, denn sie sei selber Polizistin.» Ein Buch zu schreiben ist Brands Kindheitstraum seit sie zwölf Jahre alt ist. «Ich erfuhr, dass Federica de Cesco

ihr erstes Buch mit 14 geschrieben hatte und spätestens seit diesem Zeitpunkt wollte ich unbedingt mit ihr gleichziehen.» Zwar hat es bei Brand einige Jahre länger gedauert, bis das erste Buch in den Druck kam, doch die Leidenschaft für das Schreiben ist nicht weniger gross. Brand arbeitet hauptberuflich als Journalistin für die NZZ. Ihre Bücher schreibt sie am Abend oder am Wochenende. Während sie nun mit «Todesstrich» Lesungen hält, schreibt sie an ihrem nächsten Buch, das rechtzeitig zu den Burgdorfer Krimitaggen herauskommen soll. «Ich mache mir den Stress selber», gesteht Brand lachend, «aber mit einem fixen Termin im Rücken arbeitet es sich effizienter.»

Lesung

Wer sich für Christine Brand und ihr Buch «Todesstrich» interessiert, muss schnell reagieren. Heute Mittwoch liest die Autorin in der Gemeindebibliothek Rüegsau aus ihrem Roman vor. mmh. Info: Lesung mit Christine Brand, Mittwoch, 28. April, 19.30, Gemeindebibliothek Rüegsau.

HEIMISWIL

Konzert für kranke Kinder



Wo heute auf dem Land von Urs Arm noch die Pferde grasen, wird das OK rund um Ursula Wenk am 19. Juni Benefiz 4 Kids veranstalten. Martina Mötteli

Ursula Wenk, Urs Arm und ein engagiertes OK veranstalten einen Benefizanlass zu Gunsten von krebskranken Kindern.

Der Anlass, der am 19. Juni in Heimiswil stattfinden wird, heisst «Benefiz 4 Kids» und unterstützt krebskranke Kinder und Jugendliche. Fünf Organisatoren, unter anderem Ursula Wenk und Urs Arm, sind von der guten Sache überzeugt. Wenk hat den Anlass schon acht Mal in Langenthal or-

ganisiert. Seit sie vor einiger Zeit nach Heimiswil umgezogen ist, spielte sie mit dem Gedanken, den Anlass hier auf die Beine zu stellen. Sie fragte ihren Nachbarn Urs Arm. Dieser war sofort Feuer und Flamme für das Projekt. «Ich finde die Idee sehr gut. Krebskranke Kinder brauchen jede Hilfe, die sie kriegen können.»

Musik und Show

Der ganze Erlös des Anlasses geht an die Berner Stiftung für krebskranke Kinder

und Jugendliche. Neben Konzerten von Ralph Martens und Band, Bony Moronie und Schibä, Sänger von Aextra, können sich die Gäste auf weitere Highlights freuen. Jürg Steigmeier wird als Geschichtenerzähler auftreten und alle Action-Fans kommen bei Show-Schnitzer Flugo auf ihre Kosten. «Wir wünschen uns für das Benefiz 250 bis 300 Besucher», erklärt Ursula Wenk. «Es soll ein überschaubarer Anlass sein. Wichtig ist uns, dass auch Fami-

lien mit Kindern die Tickets bezahlen können.» Im Vorverkauf sind die Karten günstiger. Am Benefizanlass wird auch eine Ärztin anwesend sein, die den Gästen etwas über die Verwendung der Spenden erzählt und Fragen beantwortet. «Ich hatte in meinem Bekanntenkreis ein betroffenes Kind», erklärt Ursula Wenk, «so kam ich 1996 auf die Idee, einen ersten Benefizanlass durchzuführen.» mmh.

Infos und Vorverkauf: www.benefiz-4-kids.com